

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film

Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst

Band: 39 (1987)

Heft: 22

Buchbesprechung: Film im Buch

Autor: Christen, Thomas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in die abgeschlossene Welt der Hochalp und trägt hier dazu bei, dass die heile Welt so heil wie möglich bleibt. Oder: dass ihre Bewohner sie als heil erleben können. Fuchs' Sohn und seine Tochter sind jedenfalls nach ihrer Ausbildung in den Betrieb der Eltern zurückgekehrt.

Familienbetrieb. Der unheilen Welt wenden sie den Rücken. Sie verleugnen die Welt nicht, nein, doch entschlossen, auf diesem Flecken zu leben, dafür zu sorgen, dass er ihnen erhalten bleibt. Das mag ein Rückzug sein, es ist aber nicht der Rückzug in die Idylle, sondern auf die Alp. Es ist eine Strategie, um die man die Äpler bemedet.

Hans Jedlitschkas Feature bringt vielfältiges O-Ton-Material und dokumentiert damit eindringlich eine Realität, die von Städtern als folkloristische Fassade abgetan wird. Eindrücklich auch die Räumlichkeit des Klangbildes: die sich nähernde und sich entfernende Herde; das Bellen der Hunde, einmal nah, einmal fern; das Brüllen des Viehs an der Viehschau, das eine Perspektive über unzählige braune Rinderrücken aufreisst. Das Material birgt auch akustische Rätsel: Warum jault dieser Hund jetzt? Es gibt Anstösse zu akustischer Beobachtung: Nacheinander werden Kühe und Rinder aus dem Stall getrieben, auf das gemächliche Läuten folgt lebhaftes Schellen, und der treibende Hund bellt einen halben Ton höher.

Wie immer bei O-Ton-Features (Jedlitschka beschränkt sich in der Aufgabe des Sprechers auf kurze, verbindende Texte) erschließt sich das akustische Bild nur bei genauem Hinhören – ein Kopfhörer ist da schon fast Voraussetzung. ■

Film im Buch

Thomas Christen

Ein Tresor voll Wissen über Film

Jean Loup Passek (Direction): Dictionnaire du Cinéma. Paris 1986, Larousse, 888 Seiten, illustriert, Fr. 112.70

Schon äußerlich präsentiert sich das bereits seit mehreren Jahren vorangekündigte neue französische Filmlexikon äußerst imposant: gediegener Einband, grossformatig, 888 Seiten dick, entsprechend stolz auch der Preis von gut einhundert Franken. Lohnt sich eine solche Investition? Für jemanden, der sich intensiver mit Film beschäftigen möchte, der Hintergrundinformationen, Überblicke, Zusammenhänge usw. sucht und noch über keine eigentliche Filmbibliothek verfügt, kann die Frage mit einem Ja beantwortet werden, vorausgesetzt er kann ein wenig französisch. Allerdings zeigt sich der wahre Wert solcher Werke (oder ihre Mängel und Unzulänglichkeiten) meist erst nach längerem Gebrauch. Der «Dictionnaire du Cinéma» von Larousse scheint aber nach erster Überprüfung die Anlagen zu einem Standartwerk zu haben. Zudem ist es natürlich das im Moment weitaus aktuellste Lexikon.

Über 4700 Einzelartikel enthält das Werk, das von einem Redaktionskomitee unter Leitung von Jean Loup Passek und unter Bezug einer beachtlichen Anzahl von Spezialisten entstan-

den ist. Passek ist kein Unbekannter in der französischen Filmkultur: Seit 1978 ist er Berater des Centre Georges-Pompidou und in dieser Eigenschaft für die vorbildlichen, grossangelegten Länderwerkschauen verantwortlich, zudem leitet er auch das Festival von La Rochelle. Im Mitarbeiterstab findet sich fast alles, was in der französischsprachigen Filmpubistik Rang und Namen besitzt.

Welche Konzeption liegt nun diesem monumentalen Werk zugrunde? Der Schwerpunkt liegt, wie bei den meisten allgemeinen Filmlexika, in den Beiträgen zu Personen. Dabei finden jedoch nicht nur Regisseure und Schauspieler Beachtung, sondern ebenso Kameraleute, Drehbuchautoren, Musiker, Cutter und auch Filmtheoretiker. Vollständige Filmographien sind als solche gekennzeichnet, ausserdem werden – wenigstens bei den Regisseuren – auch die Originaltitel angegeben, was bei französischsprachigen Filmbüchern eher eine wohltuende Ausnahme darstellt und den Gebrauchswert gerade für den nicht francophonen Leser erhöht, denn wer würde beispielsweise vermuten, dass sich hinter «La Mort aux trousses» Hitchcocks «North by Northwest» verbirgt.

Neben diesen personenbezogenen Artikeln findet der Leser eine grosse Anzahl anderer, meist übergreifender Art, zu folgenden Gebieten: Nationen, Technik (dieser Aspekt wird besonders sorgfältig betreut), Genres, Schulen und Bewegungen (nach dem ersten Eindruck eher etwas zu oberflächlich geraten), aber auch Aspekte ökonomischer, gesetzlicher und staatlicher Art sowie Hinweise auf Festivals, Presse, Filmzeitschriften usw. Da im Textteil selbst keine Einzelfilme besprochen werden, findet der Leser gegen Ende des Buches eine

Art Korpus der 2001 wichtigsten Filme, allerdings nur mit den Vorspannangaben. Ein Verzeichnis der Sachbegriffe, das Verweise auf den Artikelteil enthält, erleichtert zudem die Orientierung. Ausserdem findet man auch eine umfangreiche Bibliographie, in der allerdings – so wiederum der erste Eindruck – wichtige Werke der nicht französischsprachigen Literatur fehlen.

Film lässt sich ja mit Worten oft nur unzureichend beschreiben, visuelle Veranschaulichungen in Form von Standfotos und Szenenbildern können vielfach mehr als nur zur Auflockerung dienen. Der «Dictionnaire du Cinéma» von Larousse geht auch hier beispielhafte Wege. Auf knapp einhundert Seiten, auf Hochglanzpapier und in einem Block zusammengefasst wird so etwas wie eine Phänomenologie des Films in Bildern gegeben, sorgfältig ausgewählt, in hervorragender Qualität und mit überraschenden, anregenden Gegenüberstellungen. Dieser Teil bildet so einen reizvollen Kontrast zu den unzähligen, im Artikelteil enthaltenen Fakten, Daten, Namen und Titeln und lädt zum Verweilen ein.

Wie bereits eingangs erwähnt, zeigt sich der Wert eines solch umfangreichen Werkes erst im vielfachen Gebrauch. Äusserst imposant sind aber die grosse Materialfülle, die umfassende Perspektive und die à jour gehaltenen Informationen. Auch wenn sich immer Lücken feststellen lassen werden, so kann doch die Vermutung geäussert werden, dass hier ein Standardwerk vorliegt, das für viele Jahre seine Gültigkeit behalten wird. Der «Dictionnaire du Cinéma» von Larousse ist wahrlich ein Tresor voll von Wissen über Film, der den vielfältigsten Bedürfnissen und Interessen gerecht zu werden vermag, ein Nachschlagewerk also,

von dem eigentlich nur zu wünschen wäre, dass es – im Sinne einer grösseren Zugänglichkeit – möglichst bald auch in deutscher Übersetzung vorliegt. Allerdings ist es schon ein Glücksfall, dass überhaupt so etwas wie der «Dictionnaire du Cinéma» von Larousse existiert. ■

gramm kommt für die Initianten von «Alora» nicht in Frage, weil der Aargau nicht genügend Stoff biete, der ihren Ansprüchen genüge.

Fernsehen über den «Röschtigraben» hinweg

fip. Die Redaktionen «Temps présent» der Télévision de la Suisse Romande (TSR) und «Zeitspiegel» des Fernsehens der Deutschen und der Rätoromanischen Schweiz werden am 27. April 1988 ein gemeinsames, zweisprachiges Abendprogramm ausstrahlen. Den Auftakt des deutsch-welschen Abends bildet eine Zusammenschaltung von Tagesschau und Téléjournal. Nach 20.00 Uhr senden DRS und TSR simultan 120 Minuten lang «live» aus dem ehemaligen Tramdepot der Stadt Fribourg, sowie von zwei Außenstellen in Yverdon und Weinfelden. Dem Zuschauer wird die Möglichkeit gegeben, das Programm wahlweise in Deutsch und Französisch zu empfangen. Unterhaltung, szenische Elemente und kurze Filmreportagen werden die moderierten Diskussionsrunden und Zuschaltungen von den Außenstellen ergänzen. Den thematischen Schwerpunkt des Abends bildet die sich im Umbruch befindliche Kommunikations-Kultur zwischen den beiden wichtigsten Landessprachen. Welches Bild zeichnen die Medien? Welche Sprache sprechen die Manager? Wo wirbt die Werbung wie? Marriage mixte, wer setzt sich durch? Francophonie gegen Alemannierung? Den Abschluss des Abends wird ein ebenfalls simultan ausgestrahlter Spielfilm bilden. Verantwortliche Redakteure sind für DRS: Otto C. Honegger und Gabriel Heim; für TSR: Claude Torracinta und Jean-Claude Chanel.

KURZ NOTIERT

Zwei Lokalradio-Projekte im Aargau

Anfang September haben zwei Veranstalter je ein Konzessionsgesuch beim Bundesrat eingereicht: der Medienkonzern Ringier AG, ein seit 150 Jahren im Kanton ansässiger Familienbetrieb, sowie ein Verein Lokalradio Aargau. Im Zentrum des Ringier-Projekts steht laut Mitteilung eine schnelle und präzise Information über wichtige Ereignisse innerhalb des Kantons Aargau. Neben der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Berichterstattung sollen den Hörern täglich Serviceleistungen geboten werden. Die Finanzierung des 24-Stunden-Programms und der 16köpfigen Redaktion soll mit Werbung erfolgen.

Demgegenüber plant der Verein Lokalradio Aargau sein *Radio Alora* als Kurzversuch an sechs Wochenenden im kommenden Winter. Das Programm soll durch Mitgliederbeiträge finanziert werden, Werbung wird indessen nicht grundsätzlich abgelehnt. Im Programm sollen speziell «auch jene zu Wort kommen, die sich durch die bestehenden Medien nicht vertreten fühlen». Der Grundsatz, ein Informationsdefizit auszugleichen, habe Vorrang vor der Vollständigkeit, steht in den Programmrichtlinien. Ein Vollpro-